

Bundesamt umgeht Oberamtsentscheid

Bei der diesjährigen Vergabe der Pacht für die Alp Kaiseregg lief nicht alles korrekt. Das Oberamt hiess die Beschwerde einer Familie gegen die Pachtvergabe gut. Doch Armasuisse, die Besitzerin der Alp, hielt an ihrem Kandidaten fest.

Nadja Sutter

SCHWARZSEE Das Vieh kommt in diesen Tagen von den Alpweiden herunter; die Hirten bereiten die Infrastruktur für den Winter vor – auch auf den Alpen Kaiseregg, Grossriederhaus und Grubenhaus. Nun locken die Alpweiden im warmen Herbstlicht Wanderer an. Doch die Bergidylle täuscht: Um die Vergabe der Pacht dieser drei Alpen schwelt seit Monaten ein juristischer Konflikt, die Korrespondenz dazu türmt sich berghoch auf. Das Problem: Auf den drei Alpen wirtschaftete diesen Sommer ein Hirt, der das – je nach juristischer Auslegung – eigentlich gar nicht hätte tun dürfen.

Armasuisse revidiert Verträge

Die Geschichte beginnt mit dem Bundesamt für Rüstung Armasuisse. Ihm gehören nämlich mehrere Alpen auf dem Gemeindegebiet von Plaffeien, darunter die erwähnten Grossriederhaus, Grubenhaus und Kaiseregg. Auf 1. Januar 2019 revidierte Armasuisse seine Pachtverträge: Neu schliesst das Bundesamt diese direkt mit den Pächtern ab, statt über die Gemeinde zu gehen. In einer Vereinbarung bedingte sich die Gemeinde aber ein Mitspracherecht bei der Auswahl der Pächter aus. In der Vereinbarung, die den FN vorliegt, ist unter anderem festgehalten, dass die Hirten von Beruf Landwirt sein oder Erfahrung in der Führung von landwirtschaftlichen Betrieben haben müssen.

Weiter steht dort, dass für die Alpen Grubenhaus, Grossriederhaus und Kaiseregg der gleiche Pächter ausgewählt werden soll. «Die Alp Kaiseregg kann erst ab Juli genutzt werden, die beiden anderen Alpen dienen als Vorweiden», erklärt der Plaffeier Syndic Otto Löttscher. «Es ist deshalb wichtig und sinnvoll, dass alle drei Alpen vom gleichen Pächter bewirtschaftet werden.»

Die Alp Kaiseregg hat eine Sonderstellung: Die Gemeinde will sie nämlich im Baurecht übernehmen, das hiess die Gemeindeversammlung im Dezember gut. Weil die Kaiseregg als Hausberg touristisch wichtig ist für Plaffeien, will die Gemeinde mitentscheiden können, wie es mit der Alp unter-



Armasuisse verpachtet die Alpbetriebe auf Plaffeier Boden neu selbst und nicht mehr über die Gemeinde.

Symbolbild Charles Ellena/a

halb des Gipfels weitergeht. Wegen Einsprachen ist dieses Baurecht aber noch nicht zustande gekommen.

Beschwerde gegen Vergabe

So weit die Ausgangslage – was also lief mit der Vergabe schief? Die Pacht für die Alpen Kaiseregg sowie Grubenhaus und Grossriederhaus wurde im September 2018 ausgeschrieben, im Dezember hat Armasuisse den Zuschlag einem Interessenten erteilt. Damit war aber eine andere Bewerber-Familie nicht einverstanden, sie intervenierte beim Oberamt mit einer Beschwerde. Denn: Der Ausgewählte sei kein ausgebildeter Landwirt. Anwalt Elmar Perler, der die Familie vertritt, sagt: «Das verstösst gegen die Vereinbarung zwischen Gemeinde und Armasuisse und auch gegen die Fusionsvereinbarung von Oberschrot, Zumholz und Plaffeien.» Dort ist nämlich ebenfalls festgehalten, dass Pachten nur an Landwirte vergeben werden dürfen.

Das Oberamt hiess die Beschwerde gut; dieser Entscheid liegt den FN vor. Damit hob es

den Vergabeentscheid auf; ein anderer Interessent sollte den Zuschlag erhalten. Doch passiert ist – nichts. Armasuisse hielt am Kandidaten fest und umging den Oberamtsentscheid mit einem Kniff: Statt einer Pacht ging die Bundesstelle eine Gebrauchsleihe mit

«Die Vergabe verstösst gegen die Vereinbarung zwischen Gemeinde und Armasuisse.»

Elmar Perler
Anwalt der Beschwerdeführer

dem Mann ein. Das heisst, er darf die Alpen bewirtschaften, muss aber keine Pacht zahlen.

Gemäss Armasuisse hat das Bundesamt von Anfang an eine Gebrauchsleihe vorgesehen. Weil sich der Abschluss des Baurechtsvertrags zur Alp Kaiseregg verzögert habe und weil die Alp koordiniert mit Grubenhaus und Grossriederhaus bewirtschaftet werden müsse,

«wurde die Alp Kaiseregg im Sinne einer Übergangslösung in Gebrauchsleihe abgegeben», schreibt Armasuisse-Sprecherin Jacqueline Stampfli auf Anfrage der FN. Darum fühlt sich das Bundesamt von der gutgeheissenen Beschwerde nicht betroffen: «Der Beschwerdeentscheid betrifft die Pachtvergabe. Er führt aber zu keinen Einschränkungen, wenn die Pacht übergangsweise in Gebrauchsleihe überlassen wird.» Auch die Gemeinde Plaffeien argumentiert mit dem noch nicht zustande gekommenen Baurecht. Deshalb habe die Gemeinde kein Mitspracherecht bei der Vergabe gehabt, sagt der Plaffeier Syndic Otto Löttscher.

«Knebelvertrag»

Für Elmar Perler, den Anwalt der Beschwerdeführer, tut das nichts zur Sache: «Das Baurecht hat nichts mit der Vergabe der Alpen zu tun. Die Vereinbarung zwischen Gemeinde und Armasuisse zur Pachtvergabe ist nicht an Bedingungen gebunden.» Fakt sei, dass Vereinbarungen verletzt worden seien und dass das Oberamt die

Beschwerde seiner Mandanten gutgeheissen habe. Perler sagt, es handle sich um ein klares Umgehungsgeschäft mit den Konsequenzen, dass die Familie, die ein Anrecht auf die Pacht gehabt hätte, übergan-

Allmendvergabe

Allmende in Oberschrot haben nun Pächter

Die Alp Kaiseregg ist nicht das einzige Stück Land, mit dem die Gemeinde Plaffeien Probleme hat. Wie die FN Anfang Mai berichtet haben, hat der Gemeinderat Allmende im Ortsteil Oberschrot zur Pacht ausgeschrieben, erhalten hat sie ein Landwirt aus Zumholz. Zwei Oberschroter Bauern haben beim Oberamt des Sensebezirks Beschwerde eingereicht: Die Vergabe widerspreche der Fusionsvereinbarung zwischen Plaffeien, Oberschrot und Zumholz. Dort steht nämlich, dass jene Landwirte berücksichtigt werden

gen worden sei und die Steuerzahler um Pachtzinseinnahmen geprellt worden seien. Er kritisiert überdies die Vereinbarung zur Pachtvergabe zwischen Armasuisse und Gemeinde: «Es handelt sich um einen Knebelvertrag, denn faktisch hat die Gemeinde ein Vetorecht bei der Auswahl der Pächter – was Armasuisse das alleinige Entscheidungsrecht als Eigentümer entzieht.»

Neu ausgeschrieben

Was passiert nun? Das Oberamt hat keine Handhabe zu Sanktionen. Es kann mit dem Gutheissen von Beschwerden lediglich Entscheide von Gemeinden aufheben – was diese danach machen, darauf hat das Oberamt keinen Einfluss.

Die Beschwerde führenden Landwirte können nun auf die nächste Alpsaison hoffen. Denn in den nächsten Wochen wird die Pacht für die Alp Kaiseregg – und damit faktisch für die damit verbundenen Alpen Grossriederhaus und Grubenhaus – neu ausgeschrieben, wie Syndic Otto Löttscher sagt. «Zunächst müssen wir den Baurechtsvertrag für die Alp Kaiseregg abschliessen, aber wir sind auf Kurs und hoffen, dass dieser bis Ende Oktober unter Dach und Fach ist.» Anschliessend werde die Pacht ausgeschrieben. Und diesmal soll alles mit rechten Dingen zugehen.

Zweisprachigkeit im Fokus

Zweisprachigkeit und neue Rekordzahlen prägen das neue Studienjahr an der Fachhochschule Westschweiz. Es werden insgesamt 1181 neue Studierende erwartet.

FREIBURG Sämtliche Bereiche der Fachhochschule Westschweiz erwarten für den Beginn des Studienjahrs 2019/20 einen starken Zulauf. Dies schreibt die Fachhochschule in einem Communiqué.

An der Hochschule für Gesundheit werden 787 Personen studieren, davon 451 neu eingeschriebene – ein Rekord. Im Dezember werden zudem die ersten Masterdiplome in Osteopathie verliehen, was einer schweizweit einzigartigen Ausbildung entspricht. Um den Mangel beim Pflegepersonal zu beheben, startet die Hochschule für Gesundheit zudem zusammen mit klinischen Partnern ein be-

rufliches Reintegrationsprogramm im Bereich der Langzeitpflege.

In der Hochschule für Sozialarbeit werden 128 neue Studierende aus den Kantonen Freiburg, Bern, Jura und Neuchâtel in die Ausbildung gehen. Damit sind alle verfügbaren Plätze belegt. Insgesamt werden in dieser Hochschule 383 Studierende am Standort Mozaik in Freiburg ausgebildet. Das Studienjahr 2019 ist geprägt von der Eröffnung eines zweisprachigen Ausbildungsangebots.

Die Zahl der Bachelor- und Master-Studierenden an der Hochschule für Wirtschaft liegt bei 658. Darunter sind 200

neue Studierende. Es wird erneut der Wettbewerb Innovation Challenge organisiert.

Die Zahl der an der Hochschule für Technik und Architektur eingeschriebenen Erstsemestrigen bleibt mit 402 stabil mit einem leichten Anstieg der Zahl der deutschsprachigen Studierenden. Insgesamt werden 1029 Studierende in den verschiedenen Studiengängen empfangen. Diese Hochschule unterstützt die Zweisprachigkeit durch Deutschkurse zur Förderung nicht deutschsprachiger Studierenden und durch die Förderung des zweisprachigen Studiums für den Sense- und Seebezirk. jcg

Rund 650 Schafe und Ziegen im Espace Gruyère erwartet

Der Kleinviehmarkt in Bulle heisst neu «Herbstmesse». Am übernächsten Wochenende geht der Anlass bereits zum 77. Mal über die Bühne.

BULLE Der interkantonale Kleinviehmarkt präsentiert sich in neuem Kleid und hat mit «Herbstmesse» einen neuen Namen. «Der Grund für die Namensänderung ist, dass wir künftig nicht nur die Züchterinnen und Züchter, sondern vermehrt auch ein breiteres Publikum ansprechen wollen – vor allem Familien mit Kindern», sagt Yvan Roulin, Verantwortlicher Zucht beim Amt

für Landwirtschaft, auf Anfrage. Wie dieses Amt mitteilt, findet die 77. Ausgabe des Markts am 28. und 29. September im Espace Gruyère in Bulle statt, wo sich das ganze Wochenende um die Zucht von Ziegen und Schafen drehen wird. Roulin erwartet für jenes Wochenende insgesamt rund 1000 Zuschauer, 96 Aussteller und rund 620 angemeldete Tiere.

Seltene Rassen am Sonntag

Der Samstag ist ab 8.30 Uhr mit dem traditionellen Kleinviehmarkt den Züchtern gewidmet. Am Samstagabend findet ab 20 Uhr zudem erstmals eine Auktion von rund 40 Ziegen, Böcken, Schafen

und Widdern statt. Das Programm vom Sonntag richtet sich ab 10 Uhr an ein breites Publikum, mit dem Jungzüchterwettbewerb, Ständen mit regionalen Spezialitäten sowie mit Aktivitäten für Familien und Kinder wie Ponyreiten und Streichelzoo.

Zudem werden laut Yvan Roulin Präsentationen von 30 Exemplaren verschiedener seltener Ziegen- und Schafsrassen wie der Verzascaziege oder des Spiegelschafs das Programm zusätzlich bereichern. Das ganze Wochenende hindurch wird Restauration mit warmer Küche angeboten. jcg
Weitere Informationen unter: www.ovin-caprin-fr.ch